

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und liefert sie in jeder Nummer. — Kleinere Anzeigen werden zu 5 Pf., auswärtige Anzeigen die Zeile 50 Pf. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Verurteilung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen. — Kleinere Anzeigen gegen Voranschuldung.

Mr. 33

Laurahütte-Siemianowitz, Sonntagabend den 9. Februar 1918

36. February

Ein großer amerikanischer Truppentransportdampfer torpediert.

WTB. London, 7. Februar. (Amtlich). Der Dampfer Postania der Anchorlinie 14348 Br.-Hg.-To. wurde in der Nacht zum 5 Febr. mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im Ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord, Hieroon wurden 2182 gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armeeeoffiziere, 1935 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere, 125 Mann der Besatzung und 3 Passagiere, sowie 32 Personen, über die keine näheren Angaben vorliegen.

Noch ein Skizzen.

Die russische Revolution kämpft für ihr Leben, das muß man sagen. Zu allen den inneren Kriegsschauplätzen, auf denen sie bereits ihre Rote Garde aufgeboten hat, ist jetzt noch ein russisch-polnischer Konflikt hinzugekommen, und es sieht nicht danach aus, als sollte der Regierung der Sowjets hier ein besserer Erfolg beschieden sein, als bei den blutigen Auseinandersetzungen mit den anderen Fremdherrn, die sich von der Petersburger Zentralgewalt endgültig befreien wollen.

Das polnische Heer, das plötzlich in den Gang der innerrussischen Geschichte handelnd eingreift, ist natürlich nicht die berühmte Armee, die von Warschau aus nun schon seit Jahr und Tag ins Dasein gerufen werden soll, aber weder Leben noch sterben kann. Nein, die von uns befreiten Polen haben sich bis jetzt zur Einberufung ihrer weisungsfähigen Jugend noch nicht aufrufen können — sie scheinen es für ausgemacht zu halten, daß sie — den beiden Mittelmächten gegenüber — auch ohne dies an das Ziel ihrer Wünsche gelangen werden. Aber in dem Augenblick, wo der unabhängige Staat der Ukraine greifbare Gestalt angenommen hat und wo damit gerechnet werden muß, daß seine Gebietsansprüche vom Verbund anerkannt werden könnten, taucht plötzlich jenseits unserer Schützengräben die polnische Armee auf, die bis zur Revolution einen untrennbaren Bestandteil der russischen Heeresgruppen gebildet, sich aber seither unter eigener Führung ausgedehnt und mehr und mehr von der bisherigen Oberleitung unabhängig gemacht hatte. Zunächst hatte sie sich darauf beschränkt, sich abseits der russischen Operationen zu halten, je mehr indessen die Sowjets ihre Herrschaft auf allen Seiten hin auszubreiten suchten, desto kühler wurde die Haltung der polnischen Truppen und den Einbruch kommunistischer Ideen und Grundsätze wehrten sie von vornherein mit aller Entschiedenheit ab. Nun sind auch sie in den offenen Kampf gegen die Sowjetgewalt eingetreten. Man hat den Eindruck, als müßten bestimmte Töden von ihrem Hauptquartier zu den politischen Mittelpunkten des Polentums, nach Warschau und Krakau, herüberlaufen oder auch umgekehrt; jedenfalls könnte der Feldzug, den sie begonnen haben, kaum anders gegen Rußland geführt werden, wenn er von einer wirklichen polnischen Armee, d. h. einer von der Regierung des neu erstandenen Königreiches aufgestellten Heeresmacht unternommen worden wäre.

Im Süden wurde gegen Minsk marschiert und dieser wichtige Punkt besetzt. Im Norden Mohilew genommen und dabei der russische Oberbefehlshaber mitlittant seinem Stabe „verhaftet“. Nun kommt die Petersburger Telegraphen-Agentur und berichtet, daß auch die Stadt Rogatsekow von den Polen besetzt wurde, die dort alsbald der Herrschaft der Sowjets ein Ende machten und den Ort selbst nebst den von Mohilew abhängigen Bezirk als einen Teil der polnischen Monarchie erklärten. Hier liegt also offenbar der Verluh vor, die langersehnte Grenzbestimmung Polens nach Osten hin, gegen Rußland, mit Waffengewalt von Rußland her vorzunehmen, das man nun einmal von Polen aus dazu nicht imstande ist. Die Sowjets wollen sich indessen begreiflicherweise auf solche, Schmerz nicht einlassen. Sie brandmarken diesen Verluh als eine direkte Bedrohung der Revolution, was in ihren Augen bekanntlich das größte Verbrechen darstellt, dessen lebende Wesen sich heutzutage schuldig machen können, und gehen nun ihrerseits mit Verhaftungen von Vertretern der Bourgeoisie, der Grundbesitzer und der Kadettenführer vor. Der Verband der Grundbesitzer, der den polnischen Einfluß in jenen Gegenden verpörrert, wurde für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt — was das in dem jetzigen Rußland zu bedeuten hat, davon wissen die Landbesitzer in Ostland und Westland ein schauriges Lied zu singen. Fürst Swiatopolski-Mirski, eine der Größen des Autokratismus, ja selbst der Erzbischof des Bezirks wurden verhaftet, und man setzt alle Hebel in Bewegung, um innerhalb der polnischen Bevölkerung den

Seit der Zutracht zu entfesseln. Schon soll es in Kogatschem zu Auflehnungen gegen den Generalstab gekommen sein, und treuherzig versichert die Petersburger Agentur, daß die „einfichtsvollen“ Soldaten sich weigern, den Spielball der Bourgeoisie abzugeben. Und nun hat die Regierung dem polnischen Generalstab kurzer Hand ein Ultimatum überreicht: er habe unverzüglich Kogatschem zu räumen und die Verhaftungen einzustellen. Sie spricht von einer „Revolte“, ganz wie es in den Zeiten der Zarenherrschaft üblich war, und fügt hinzu, daß von deren Ausgang das Schicksal der polnischen Geiseln abhängt, die sie in Händen habe. „Wir halten es für notwendig, sie selbst nach Erstickung der Revolte im Gefängnis zu behalten.“ Das Polentum steht also vor einer schweren Entscheidung. Die Kampfmuth der Sowjelleute scheint mit jedem neuen Feind, der sich gegen ihre Willkürwirtschaft erhebt, zu wachsen — wie es aber mit ihrer militärischen Macht steht, ist eine andere Frage. Sie legen es ja geradezu darauf an, nach allen Seiten Handel zu bekommen, und selbst wenn sie so stark wären, wie sie es sich einbilden, so sind doch nun etwamal viele Hunde des Haken Tod.

Um so interessanter wird es sein zu beobachten, ob Herr Trocki auch jetzt noch, nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen in Breß-Rotomif, den Unversöhnlichen spielen wird. Sollte er sich noch länger in dieser Rolle gefallen lassen, so wird das Spiel vermutlich sehr bald abgebrochen werden.

Lektes Wort an Erbkfi.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 7. Februar.

Die deutschen und österreichischen Unterhändler sind wieder in Brest-Litomsk eingetroffen. Mit ruhiger Erwartung sieht das deutsche Volk den weiteren Verhandlungen entgegen. Die halbamtliche Nordd. Allg. Ztg. schreibt darüber in einem längeren Artikel u. a.:

„Unsere Diplomaten haben bis jetzt die äußerste Geduld und das äußerste Maß von Entgegenkommen Herrn Trotski entgegengebracht. Sie wollen den Russen Gelegenheit geben, durch einen Frieden der Veröhnung und der Verständigung im Wege des Kompromisses zu einer für beide Länder befriedigenden Lösung zu kommen. Die bisherigen Verhandlungen in Brest-Litowsk und der begleitende Chorus der russischen Sunfrühe und der russischen Presse zeigen nicht, daß die Russen dieses Entgegenkommen und diese Geduld zu würdigen verstanden hätten. Das Organ der Mehrheitssozialisten in Leipzig, die „Freie Presse“, schreibt im Anschluß an einen Artikel der „Pravda“: „Die Bolschewiken sollten sich lieber ernsthaft um einen vernünftigen Frieden bemühen, als auf die internationale Revolution zu lauern und zu spekulieren. Die Völler wollen Frieden, nicht Whrasen, und niemand in Deutschland sehnt sich nach der Beglückung durch Trotskis Rote Garde.“ In diesen Worten sieht Herr Trotski die Meinung des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes vollkommen klar ausgedrückt. Wir hoffen, daß er sich dieses Rezept zunutze macht und jetzt zu ernsthaften Friedensbemühungen in Brest übergeht.“

Das Blatt erklärt dann, daß sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter keinen Umständen auf eine Räumung des besetzten Gebiets nach Trozki's Wunsch einlassen werden. Ein weiteres Entgegenkommen hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes erscheint nicht möglich. Zum Schluß heißt es, daß die Verhandlungen mit der Ukraine fortzuschreiten. Gelingt es uns, einen Abschluß mit der Ukraine zustande zu bringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trozki uns gleichgültig sein.

Rußlands innere Kämpfe.

Trennung von Staat und Kirche.

Ein Erlaß der Petersburger Regierung erklärt die Trennung von Staat und Kirche und die Abschaffung des religiösen Eides. Die Eintragung der Eheschließungen und Geburten geht auf die bürgerliche Behörde über. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der obligatorische Religionsunterricht wird aufgehoben. Alle kirchlichen und religiösen Gesellschaften genießen keine Sonderrechte oder Unterstützung von seiten des Staates und besitzen kein Eigentum. Alle Güter in ihrem Besitz werden als Volkseigentum erklärt.

Der Patriarch Tichon veröffentlichte in Moskauer Zeitungen einen Hirtenbrief, in dem er alle Gläubigen auffordert, sich gegen die Bolschewiki zu erheben, die den orthodoxen Glauben bekämpften, und zum Schluß die Bolschewiki verflucht.

Die Zukunft Großbritanniens.

Nachdem die Versammlung der russischen Bauernvereine und der Murrussen in Petersburg von den Bolschewiki auseinandergejagt worden sind, haben die Vertreter der Großrussen ihren früheren Plan, in Petersburg zu tagen, aufgegeben und versammeln sich am 9. Februar in Moskau. Sie haben sich zur Aufgabe gestellt, die Grenzen der großrussischen demokratischen Republik zu regeln, die Zahl der Bevollmächtigten anderer Nationen, die Großrussland besuchen, festzustellen und eine neue provisorische Regierung zu bilden, die man vor der zukünftigen großrussischen Konstituante verantwortlich machen könnte.

Neue Kämpfe in der Ukraine.

Nach Berichten der Zentralrada ist der bolschewistische Aufstand in Kiew niedergeworfen. Nur in einigen kleineren Städten haben die Magimalisten noch die Oberhand. Aus Petersburg wird dagegen berichtet, daß Truppen der revolutionären Armee auf Kiew marschieren. Aus andern Quellen wird gemeldet, daß General Ulejew sich mit einer Armee von 30 000 Mann von Kaledin getrennt habe und die Ukrainer unterstützen wolle. Man rechnet mit neuen Kämpfen in der Gegend von Kiew. — Nach einer Mitteilung der Charkower Zeitung „Merwa Browada“ befindet sich der Sitz der neuen Charkower Regierung jetzt in der Ukraine in — Petersburg. Das zeigt am besten, daß die Magimalisten in der Ukraine nur geringen Anhang haben.

Finniſche Leiden.

Die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland dauert an. Die Maximalisten haben erneut 7000 Matrosen und 7000 Soldaten nach Finnland entsandt. Die Bürgertruppen (Weiße Garde) mußten Wiborg räumen. Die Revolutionsregierung beabsichtigt, ihre Anerkennung bei den europäischen Regierungen zu betreiben. Das unter der Führung der Maximalisten gegründete Volkskommissariat hat ein Regierungsprogramm veröffentlicht, das dem der Petersburger Maximalisten gleicht.

W.W. Petersburg, 6. Februar, Petersburger Telegraphen-Agentur. Tammerfors wurde am 4. Februar eingeschlossen. Am 5. Februar morgens begann ein blutiger Kampf, der mit dem vollständigen Siege der Roten Garde endete. Die von Mannherheim befehligte weiße Garde wurde nach Norden zurückgeworfen. Sie zieht sich gegen die Westküste des baltischen Meerbusens zurück und wird von der Roten Garde verfolgt. Tammerfors wird von 10 000 weißen Garbisten verteidigt. Die Verluste auf beiden Seiten sind beträchtlich.

Ende der russisch-romanischen Dämmerung.

Das Petersburger Kriegskommissariat gibt bekannt, daß die Kämpfe zwischen den russischen und rumänischen Truppen beendet sind. Angeblich sind die nach Rischnew vorrückenden Rumänen über die Grenze zurückgeworfen worden. Man glaubt in Petersburg, daß die Rumänen jetzt ihren Vortritt nach Bessarabien aufgeben werden, nachdem die Truppen der Centraltrada geschlagen sind (?), die sie unterstützten.

Wie Rumänien gekauft wurde.

Die Petersburger Zeitung „Iswestia“ veröffentlicht neue Geheimdokumente, die sich mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg befassen. Das Blatt schreibt, die Verbandsmächte hätten mehr als eine Milliarde für den Ankauf rumänischen Benzens und Getreides ausgegeben. Bedingung war, daß Rumänien spätestens am 15. August 1916 in den Krieg eintrete. Das Blatt veröffentlicht dann weitere Beweise dafür, daß Rumäniens Staatsmänner Filipescu und vor allem Bratianu mit Geschenken bestochen worden seien.

Der Verband rückt in immer helleres Licht vor der
Geschichte.

Die Lage im Osten.

Berlin, 7. Februar.

Aber die Stimmung in Rußland wird von maßgebender Stelle mitgeteilt: In einem großen Teil der russischen Presse kommt auch weiter die Freude über die Streiks in Deutschland und Oesterreich offen zum Ausdruck. Die verlogenen Nachrichten darüber werden geflissentlich in ganz Rußland verbreitet; Der Geist in Deutschland näherte sich endlich den Wünschen der augenblicklichen russischen Machthaber.

„Die Revolution in Deutschland.“

Die „Komoje Schifnit“ schreibt in einem längeren Artikel über die „Revolution in Deutschland“: Das Proletariat in Deutschland und Österreich habe schon vieles getan, um die alten Sünden wieder gutzumachen. Deshalb müsse die russische Revolution den deutschen und österreichischen Proletariern jetzt helfen. Unter keinen Umständen dürfe Rußland jetzt einen Separatfrieden schließen, auch wenn Deutschland noch so große Zugeständnisse zu machen bereit sei. Das deutsche Volk müsse sich sagen, daß es von der jetzigen Regierung überhaupt keinen Frieden zu erwarten habe: Sache der englischen, französischen und italienischen Proletarier sei es, sich jetzt dem deutschen und russischen Proletariat anzuschließen.

Bestimmung an der russischen Front.

In Petersburg selbst herrscht nach wie vor rücksichtsloseste Willkür. Alle nichtbolschewistischen Äußerungen und Zeitungen werden unterdrückt. In einem Funkspruch aus Barstoje Selo äußert Lenin seine besondere Begeisterung über die Bildung der Arbeiterräte in Berlin und verbreitet das Gerücht, Liebknecht stehe nun an der Spitze der deutschen Regierung.

an der russischen Front verfolgt man mit steigendem Unwillen das Zögern der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Vielfach kommt die Meinung zum Ausdruck, wenn Trotski nicht bald zum Frieden käme, so werden die sozialen Revolutionäre mit Czernow an der Spitze aus Rußland gelangen, und Lenin und Trotski würden dann verjagt werden. Aber das Schicksal Rußlands könne nur die Konstituante entscheiden und Kaledin und Kornilow würden demnächst die Führung übernehmen und Rußland aus dem jetzigen Wirrwarr befreien. Weitere Nachrichten von der Front prophezeien den baldigen Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk und einen neuen deutschen Vorstoß nach Rußland.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. — Von einem Vorstoß westlich von Sandvoorde und aus Vorseldkämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornez erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Bisfeldwäbel Schwein schoß in den letzten 3 Tagen 6 feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

W.B. Berlin, 7. Februar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

W.B. Berlin.

Großes Hauptquartier, 8. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Fast an der ganzen Front war die Gefechtsaktivität gering. Auf dem östlichen Maasufer, bei Bezonvaux und südwestlich von Ornez brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

26000 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 8. Februar. Neue U-Bootsfolge im westlichen Mittelmeer 26000 Br.-Reg.-T. Die unseren Feinden zugesetzten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer betroffen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Transportdampfer und ein Tankdampfer, der mit samt seinen Begleitfahrzeugen vernichtet wurde und anscheinend Benzin oder Naphta geladen hatte, da er unter einer ungeheuren Feuersäule versank. Auch 5 italienische Segler fielen den Angriffen der U-Boote zum Opfer. Unter ihnen die Schoner Aillio Urania mit Korf ladung und Maria Paradiesia. An den vorstehenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines U-Boot unter Führung des Oberleutnants z. S. Neumann beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Unser Luftangriff auf Paris.

W.B. Berlin, 7. Februar. Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum ersten Male planmäßig die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich, Verluste und Schäden nach den amtlichen französischen Berichten stark. Die Strafe, die die Stadt Paris damit erduldet hat, war hart, aber gerecht.

Schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Funkpruch gewarnt, die Bombenangriffe gegen offene deutsche Städte weit außerhalb der Operationsgebiete fortzusetzen. Wir hatten gedroht, daß, falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen haben würde.

Frankreichs Regierung hat nicht gehört! Am heiligen Weihnachtabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg zweckloser Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gekommen.

Frankreich ist abermals gewarnt! Nicht mehr durch Worte, sondern durch die Tat. Und sollte auch diese warnende Strafe unbeachtet bleiben, sollten wiederum friedliche deutsche Heimstädte durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben, in einem Umfange und in einer Stärke, wie sie rückfälligen Verbrechern gegenüber am Plage ist.

Japan hilft nicht in Europa.

Zu den jüngsten Erklärungen des japanischen Ministerpräsidenten Terauchi und des Ministers des Auswärtigen Motono, daß, falls die russischen Unruhen auf Asien übergriffen, Japan nicht zögern würde, die geeigneten Maßregeln dagegen zu ergreifen, machen die französischen Blätter bereits die Einwendung, daß ein solches Eingreifen Japans nur im Einvernehmen mit der Diplomatie des ganzen Verbandes erfolgen dürfte. Der „Figaro“ zieht diese Erklärungen der japanischen Staatsmänner von einer andern Seite an. Er erblickt darin den erneuten Beweis, daß Japan nicht daran denke, militärisch auf dem europäischen Kriegsschauplatz einzugreifen. Japan sei eine asiatische Macht und wolle es auch bleiben. Es habe niemals in diesem Punkte seinen Standpunkt gewechselt und es werde auf seinem Standpunkt bis zum Ende des Krieges bestehen bleiben.

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 7. Febr. Auf eine Anfrage im Unterhause antwortete Bonar Law, daß vom Obersten Kriegsrat in Versailles kein Generalissimus ernannt worden sei.

Vern, 7. Febr. Major Salomone, der bekannteste italienische Flieger, wurde kürzlich im Luftkampf getötet.

Vern, 7. Febr. Nach Pariser Meldungen ist das französische Patrouillenschiff „Goulana“ von einem U-Boot versenkt worden.

Lugano, 7. Febr. Nach römischen Blättern soll die militärische Tätigkeit auf dem Balkankriegsschauplatz demnächst wieder aufgenommen werden.

Vom Tage.

Französischer Sieg in — Paris.

vt. Einen herrlichen Erfolg gegen die sonst unüberwindliche Macht der Deutschen errang das Pariser Straßenpublikum. Bei Bixen war kürzlich ein deutsches Flugzeug abgeschossen worden. Man führte die Überreste in großem Triumphzug durch Paris. Dabei stürzte sich die Menge wuschelnd auf den Transport und begann die Reste des Flugzeuges zu vernichten. Erst dem Aufgebot einer großen Polizeimacht gelang es, noch einige Trümmer in Sicherheit zu bringen.

So hat also endlich der Pariser höhere und niedere Mob drastisch gezeigt, wie man den Deutschen gegenüber Siege erringt, was die französischen Truppen im Felde noch immer nicht gelernt haben.

Französische Stimmen für den Frieden.

vt. Das Yvoner Blatt „Progres de Yvon“ wendet sich scharf gegen die neue Kriegserklärung der Alliierten in Versailles. Die Konferenz habe große Unzufriedenheit im Lande wachgerufen, weil sie auf den Vorschlag Czernins, in Verhandlungen einzutreten und eine Verständigung zu suchen, keine Antwort erteilt habe. Sie habe eine kostbare Gelegenheit, Frieden zu schließen, ungenutzt vorübergehen lassen. Auf der bevorstehenden Pariser Sozialistenkonferenz werden die entscheidenden Befürworter des Friedens die Mehrheit haben, da das Zentrum der Sozialisten zur Linken übergegangen ist. Die soeben vorbereitete, von der Senhar stark gestrichene Tagesordnung greift die Regierung Clemenceaus heftig an und fordert energisch den sofortigen Frieden.

Clemenceau aber, der unentwegt bekende greise Tiger, behauptet stark, ganz Frankreich wünsche die Fortsetzung des Krieges bis aufs Messer.

Bonar Law weiß von nichts.

vt. Fast in jeder Woche werden von deutscher amtlicher Seite die Listen der bei französisch-englischen Beschießungen französischer und belgischer Orte getöteten Landeseinwohner veröffentlicht. Aber west- und süddeutschen unbefestigten Städten erscheinen von Zeit zu Zeit feindliche Flieger und werfen ihre Bomben auf die Zivilbevölkerung. So wurden bekanntlich in Karlsruhe mit einem Schläge über 100 Kinder gemordet, was die Franzosen sich als besondere Heldentat anrechnen können. Der englische Minister Bonar Law weiß von allen diesen Ereignissen nichts. Im Unterhause gab er eine nicht nachprüfbare Zahl von am Kriege unbeteiligten Männern, Frauen und Kindern an, die durch deutsche Unterseeboote und Flugzeuge getötet worden seien. Von den Deutschen seien keine Berichte über die Tötung von am Kriege unbeteiligten infolge kriegerischer Handlungen der Alliierten veröffentlicht worden.

Damit wollte der Herr Minister offenbar andeuten, seine und seiner Verbündeten Soldaten hätten niemals harmlose Deutsche zu Schaden gebracht. Weiß nun Bonar Law wirklich nichts, stellt er sich nur so, nichts zu wissen oder spricht er bewusst die Unwahrheit?

Eine Million Engländer vergeblich geopfert.

vt. In einem offenen Brief an Lord Derby, der in der „Daily Mail“ abgedruckt ist, faßt der Publizist Lovat Fraser: Der britische Generalstab hat angegeben, daß die britischen Verluste allein im vorigen Jahre 900 000 Mann betrugen. Fraser, der den Generalstab scharf angreift, setzt dabei auseinander, daß diese Verluste zum großen Teil in Unternehmungen erlitten wurden, die völlig nutzlos waren.

Daß diese Million Menschen völlig zwecklos hingeopfert wurden, darf man Lovat Fraser glauben. Ob aber die vom Generalstab angegebene Zahl nicht bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, ist eine andere Frage.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 7. Febr. In der heutigen Sitzung fanden die Zustimmung des Bundesrats: 1. die Entwürfe des Reichshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1918, 2. der Entwurf einer Verordnung über die Übernahme einer Viehzählung am 1. März 1918, 3. der Entwurf einer Verordnung über verstärkte Heranziehung kriegswichtiger Betriebe und über Beitragsvorschuße zur Unfallversicherung, 4. der Entwurf einer Verordnung betreffend das Schiedsgericht für Binnenschifffahrt, 5. der Entwurf von Bestimmungen über den Reichsausschuß für den Wiederaufbau der Handelsflotte, 6. der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Kriegssteuergesetzes.

Freiherr v. d. Busche an die Adresse der Holländer.

Amsterdam, 7. Febr. Dem Berliner Vertreter des „Allgemeinen Handelsblatt“ erklärte der Unterstaatssekretär Freiherr von der Busche, daß Deutschland den holländisch-amerikanischen Verhandlungen nicht teilnehmend gegenüberstehen könne. Man habe in Deutschland zwar Verständnis für die schwierige Lage, in der sich Holland befinde, könne aber die Wirkung von amerikanisch-englischen Gewaltakten, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage und für Deutschland eine Verschlechterung seiner eigenen bedeuten, nicht ruhig hinnehmen. Holland wisse, daß es auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibe, und Deutschland habe in diesem Kampfe ums Dasein zu seinem Bedauern nicht immer die Möglichkeit, freundnachbarliche Gesinnung zu betätigen, wenn seine eigenen Interessen sich dem gebieterisch entgegenstellten.

Die Konstituierung der ungarischen Regierungspartei.

Budapest, 7. Febr. Die unter dem Namen 48er Verfassungspartei gebildete einheitliche Regierungspartei hielt eine Sitzung ab, in welcher ihre Konstituierung ausgesprochen wurde. Der Ministerpräsident hielt die Eröffnungsrede, an deren Schluß er beantragte, zu Präsidenten der Partei den Grafen Julius Andrássy und den Grafen Albert Apponyi zu wählen. Graf Apponyi lehnte die Wahl mit Rücksicht darauf ab, daß er gegenwärtig Mitglied des Kabinetts sei. Graf Andrássy nahm die Wahl an und dankte in einer längeren Rede.

Nicht Friede um jeden Preis.

Budapest, 7. Febr. Im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Julius Andrássy, daß ein Friede um jeden Preis das größte Verbrechen gegen die Nation wäre. Die Feinde arbeiteten mit zwei Schlagworten, mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und mit der sozialen Revolution. Damit wollten sie die Monarchie vernichten, aber sie würden ihr Ziel nie erreichen und auf diesem Wege und durch ihre Ausbeutungspolitik die Mittelmächte nie bezwingen.

Eigentum der Republik.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten hat den Taurischen Palast, Sitz der früheren Reichsduma, mit seiner ganzen Einrichtung dem geschäftsführenden Hauptauschuß der Sowjets von Rußland unbedingte zur Verfügung gestellt und den Palast der Kaiserin Maria, den früheren Sitz des Staatsrates, zum Eigentum der Republik erklärt.

Es wird weiter beschlagnahmt.

Petersburg, 7. Febr. Der Rat der Volksbeauftragten beschlagnahmte durch einen Sondererlaß die Werkstätten der Petersburger Gesellschaft für elektrische Leitungen und die Fabriken für militärische Ausstattungsgegenstände.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 7. Febr. Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind im Kampfe bei Uleaborg 200 russische Soldaten, 150 Rote, 40 Weiße Garbitten gefallen. Reme ist von den Regierungstruppen eingenommen. Gestern nachmittag begann der Kampf um Torneo.

Finnland wünscht Frieden.

Budapest, 7. Febr. Der hier weilende finnische Professor Paasikallio erklärte, daß Finnland mit den Mittelmächten Frieden schließen wolle. Finnland betrachte sich überhaupt nicht als im Kriegszustande befindlich.

Vord Rhondda requiriert Lebensmittel.

Amsterdam, 7. Febr. Aus London wird gemeldet: Vord Rhondda hat die örtlichen Lebensmittelkommissionen ersucht, alle Lebensmittelvorräte der Kleinhändler mit Ausnahme der Genussmittel in ihren Distrikten zu requirieren. Dies ist die strengste Maßregel, die bisher vom Lebensmittelkontrollleur angewandt worden ist.

Die Rote Garde in Reme.

Stockholm, 7. Febr. Ein Telegramm aus Saporanda meldet, daß sich die Rote Garbitten in Finnland nach ihrer Niederlage in Uleaborg nach Reme zurückziehen. Dort führen sie ein vollständiges Schreckensregiment.

Minen an der holländischen Küste.

Haag, 7. Febr. Das Korrespondenz-Bureau meldet, daß im Monat Januar an der niederländischen Küste 239 Minen angeschwemmt wurden, darunter 215 englische, 19 deutsche und fünf unbekannten Ursprungs.

Ein neuer italienischer Oberbefehlshaber?

Birich, 7. Febr. Es verlautet, daß die italienische Regierung zum Oberbefehlshaber ihrer Truppen den bisherigen Kommissar für das Militärwesen Bellera ernannt habe. (Darauf müßte also General Diaz, Cadornas Nachfolger, schon wieder abgesetzt worden sein.)

Tittoni macht nicht mehr mit.

Lugano, 7. Febr. Der frühere italienische Außenminister und Vorschaffer Tittoni hat erklärt, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehen gedenke.

Roosevelt erkrankt.

Haag, 7. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus New York ist Roosevelt, der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, gefährlich erkrankt.

In Portugal herrscht „Ruhe“.

Amsterdam, 7. Febr. Depeschen aus Madrid hatten von Unruhen berichtet, die in den letzten Tagen in Portugal ausgebrochen sein sollten. Eine Depesche, die der portugiesischen Gesandtschaft in Paris aus Lissabon vom dortigen Minister des Auswärtigen ausgegangen ist, erklärt, daß die Nachrichten falsch seien, und daß überall im Lande vollständige Ruhe herrsche. (Für wie lange?)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Es wird daran erinnert, daß Zinscheine von deutschen Wertpapieren, die seit Ausbruch des Krieges niemals in feindlichem Besitz gewesen sind, in Deutschland nicht eingelöst werden, sowie daß der Handel mit in England abgestempelten Schuldverschreibungen des Reiches oder eines Bundesstaates in Deutschland verboten ist. Endgültige Entschlüsse über die Behandlung der während des Krieges in feindlichem Besitz gewesen deutschen Wertpapiere und Zinscheine, also insbesondere auch darüber, inwieweit die mit ihnen verknüpften Rechte, aufrechterhalten werden, sind erst nach Friedensschluß zu erwarten.

+ Wie der zuständige Ausschuß mitteilt, sind mehr als 6000 Eingaben an den Reichstag gelangt mit Wünschen, Bitten, Vorschlägen und Beschwerden. Mehr als die Hälfte davon ist ungeeignet zur öffentlichen Erörterung. Trotzdem hat der Ausschuß für Bittschriften damit große Arbeit gehabt. Er bittet daher, Eingaben wegen Ansprüchen, die besonders zahlreich sind, nur dann zu machen, wenn der gesetzlich vorgeschriebene Weg zur Erlangung des Gewünschten bereits erfolglos beschritten worden ist, da der Reichstag in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen kann. Abnehmende Bescheide müssen im Wortlaut vorgelegt werden. Falls Ansprüche abgelehnt wurden, weil die Bedürftigkeit bezweifelt wird, ist die Steuereinschätzung beizulegen.

+ Die Frage der Vertretung Bayerns bei den Friedensverhandlungen soll auch in der bevorstehenden Tagung des württembergischen Landtags zur Erörterung gebracht werden. Es wird dabei nach einer Stufgarter Medlung an ein gemeinsames Vorgehen aller Fraktionen gedacht. Der Zweifel an der reichsrechtlichen Gültigkeit eines in die Machtsphäre des Reiches hinübergreifenden Vertrages zwischen zwei Bundesstaaten soll den Ausgangspunkt der Aussprache bilden. Man glaubt zu wissen, daß die württembergische Regierung von einer Vereinbarung etwas gemerkt habe, aber nur in dem Sinne, daß es sich um eine lediglich beratende Einwirkung Bayerns gehandelt hätte.

+ Der Verfassungsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses verhandelte über die Bildung des Präsenationskörpers für das Herrenhaus. Auf eine konservative Anfrage erwidert der Minister des Innern Dr. Drews, daß man durch Gesetz vielleicht die Zahl der den einzelnen Gruppen zustehenden Vertreter bestimmen könne, im übrigen aber müsse der Weg der königlichen Verordnung unbeschränkt bleiben. Ein freikonservativer Redner wirft die Frage auf, ob der aus den drei großen Verbänden der Industrie gebildete „Industrierat“ wirklich die gesamte Industrie

vertrete. Handelsminister Dr. Sadowsky: Die Anträge müssen mehr Vertreter bekommen, als Banken und Großhandel zusammen. Die Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Bildung der Präsentationskörper für Handel und Industrie werden schließlich angenommen. Bei der Erörterung über die Wahl des Präsentationskörpers für die städtische Selbstverwaltung steht eine längere Aussprache ein, wobei Minister Dr. Drews anregte, zu bestimmen, daß jede Provinz wenigstens einen Vertreter stellen solle. — Vorher waren die Anträge des Unterausschusses über die Anzahl der den verschiedenen Ständen zuzurechnenden Präsentationen angenommen worden. Darnach sollen berufen werden u. a.: sechzehn Arbeitervertreter, zwölf Vertreter der Privatangestellten, 6 unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte, 6 Lehrkräfte von höheren und mittleren Schulen, Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten, 6 Angehörige der übrigen gelehrten Berufe, 3 Angehörige technischer Berufsstände, 3 bildende und ausübende Künstler, Schriftsteller und Journalisten.

* Die Organisation des Reichswirtschaftsamtes ist nunmehr beendet. Mit Rücksicht darauf, daß der ursprünglich geplante Beirat von 400 Mitgliedern zweifellos ein viel zu schwerfälliger Apparat werden würde, werden nur 100 Herren den ständigen Beirat bilden. Dafür ist eine Reihe berufständiger Mitarbeiter herangezogen worden, die ehrenamtlich tätig sein und in regelmäßigen Zwischenräumen zu Beratungen zusammenzutreten sollen. In diese Stellen sind für die ersten Jahre folgende Herren berufen worden: Bankier Andreae-Berlin, Geheimer Kommerzienrat Arnold-Berlin, Generaldirektor der Rhön- und Elster-Gesellschaft Geheimer Rat Dr. Deudenberg-Dortmund, Geheimer Regierungsrat Dr. Griesberg-Beverhufen, Direktor der Deutschen Schiffahrtsgesellschaft „Sania“ Helms-Bremen, Ökonometrist Dr. Hoesch-Neutirchen (Altmark), Direktor Dr. Lohmann-Bremen, Geheimer Kommerzienrat Marwitz-Dresden, Geheimer Rat und Reichsrat Dr. Anton von Rieppel-Nürnberg und der frühere Nationalliberale Abgeordnete Dr. August Weber-Berlin.

Griechenland.

* Aus Anlaß der Meuterei in Samia erklärte Ventzolos, daß er zu den äußersten Maßnahmen gegen die Anhänger König Konstantins schreiten werde, um solche Vorkommnisse, die nur den Zweck hätten, die Mobilisierung unmöglich zu machen, zu verhindern. Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wurde verhaftet, darunter die ehemaligen Minister Skuludis und Lambros.

Rußland.

* Ein dänisch-russischer Zwischenfall ereignete sich in Petersburg. Dort wurde die dänische Gesandtschaft trotz des Widerspruchs des Gesandten nach verborgenen Lebensmitteln durchsucht. Es wurden Lebensmittel gefunden, die jedoch aus Dänemark stammten. Auf Widerspruch mehrerer Soldaten der Abteilung, die die Unrechtmäßigkeit der Durchsuchung einräumten, wurde jedoch nichts wegenommen. Tischlerin, der Geheime Leutnant, drückte dem dänischen Gesandten das Bedauern des Rates der Volksbeauftragten wegen der ungehörigen Durchsuchung der Gesandtschaft aus.

Amerika.

* Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, haben die englische und französische Regierung dem früheren deutschen Gesandten Grafen Lutzburg das nachgesuchte freie Geleit für die Reise nach Europa verweigert. In einer der argentinischen Regierung von den Gesandten Englands und Frankreichs gestellten Begründung wird erklärt, daß die Westmächte die Reise des Grafen Lutzburg nach Spanien verhindern müßten, weil sie nicht dulden könnten, daß der deutsche Diplomat in einem an Frankreich grenzenden Lande möglicherweise eine schädliche Tätigkeit entfalte.

Großbritannien.

* Bei Schluß der Tagung des Unterhauses hielt König Georg eine Thronrede, in der er u. a. ausführte, Rußland habe aufgehört, seinen Anteil am Kriege zu tragen. Indessen hätten die Friedensverhandlungen die Entschlossenheit der anderen Mitglieder des Verbandes nicht gemindert, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Febr. Während die österreichischen, ungarischen und türkischen Delegierten zum größten Teil Petersburg verlassen haben, sind der „Browda“ zufolge die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsabordnung in der russischen Hauptstadt zurückgeblieben. Die Verhandlungen sind vorläufig ausgesetzt worden, ihre Wiederaufnahme hängt von dem Ausgang der Besprechungen in Dreß-Bikow ab.

Saag, 7. Febr. Wie im Vorjahre, soll auch in diesem Jahre eine Reichskonferenz nach London einberufen werden, um zu den verhandelnden mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden Fragen Stellung zu nehmen.

Saag, 7. Febr. Der holländische Kriegsminister erklärte in der Zweiten Kammer, daß eine Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei. Wenn der Kampf im Osten vorüber sei, könne er im Westen um so schärfer werden.

Kopenhagen, 7. Febr. Die vor kurzem bei Ringkøbing gelandeten Mannschaften des auf eine Mine gelaufenen deutschen Vorkostenkreuzers „U 77“ werden, wie „Berlingske Tidende“ berichtet, nach einer Versagung des dänischen Justizministers nicht als Schiffbrüchige betrachtet, sondern interniert. Unter ihnen ist auch der Kommandant des Schiffes.

Bern, 7. Febr. General Brussilow ist in Moskau auf Befehl des Arbeiter- und Soldatenrats verhaftet worden.

Büsch, 7. Febr. Die amerikanischen Vorschüsse an die Verbündeten sind jetzt auf rund 18 Milliarden Mark angewachsen.

Schreckensherrschaft in Petersburg.

Raub und Plünderung ohne Ende.

Die russische Hauptstadt ist nach neutralen Berichten gegenwärtig ganz der Soldateska preisgegeben, die harmlose Passanten überfällt und unter dem Vorwande, Hausdurchsuchungen vornehmen zu müssen, die Wohnungen ausplündert. Die Bevölkerung sieht sich ständig bedroht von diesen Apachen in Uniform, die mit unglaublicher Dreistigkeit aus Werk gehen.

Man fragt sich, ob alle Angriffe, alle Einbrüche, alle Diebstähle wirklich von Soldaten begangen werden oder vielleicht von Banditen, die sich als Soldaten verkleiden, wie es nach Ansicht der Volkskommissare der Fall sein soll. Bezeichnend sind in dieser Hinsicht die Verbote, denen einige der Verbrecher unterworfen wurden. Es zeigte sich, daß die Säuflinge sich der Schwere der Verbrechen, die sie

begangen hätten, überhaupt nicht bewußt waren, da sie es für durchaus erlaubt hielten, einem wohlhabenden Manne sein Hab und Gut wegzunehmen. Das Heer der Plünderer oder das plündernde Heer geht am hellen Tage auf Raub aus, es teilt sich in völlig organisierte Abteilungen, die sich gegebenenfalls untereinander Beistand leisten. Gruppen von acht, zehn oder zwölf Soldaten, die gewöhnlich im Automobil vorfahren, erscheinen in den Wohnungen der von ihnen ausersehenen Opfer. Sie weisen einen gefälschten Hausdurchsuchungsbefehl vor und zwingen den Pförtner, ihnen die Zimmer, in denen sie Beute zu finden hoffen, zu öffnen. Weigern sich die Mieter, zu gehorchen, so werden Zimmertüren und Schränke mit dem Gewehrkolben eingeschlagen. Die anwesenden Personen werden, wenn sie Widerstand zu leisten versuchen, entweder gefesselt oder niedergeschlagen oder eingesperrt, und dann wird systematisch und ohne Gile geplündert, denn die auf der Straße wartenden Helfershelfer sorgen für die Fernhaltung lästiger Gaffer und decken den Rückzug der Räuber, indem sie gegen Neugierige oder Soldaten, die Miene machen, sich einzumischen, das Feuer eröffnen. Befinden sich die Räuber in wirklicher Gefahr, so werden sie wohl auch von ihren Freunden zum Scheine verhaftet, um ein paar Minuten später wieder freigelassen zu werden. Szenen dieser Art spielen sich täglich in allen Stadtteilen ab. In Geschäftsräumen, die ausgeplündert werden sollen, handeln die Verbrecher mit solcher Ruhe, daß sie sich oft von großen Lastwagen begleiten lassen, auf die sie in aller Gemütlichkeit die zur Wegschaffung bestimmten Gegenstände laden.

Auf den Straßen spielen sich die Überfälle meist in höchst einfacher Weise ab. Man läuft in den verkehrsreichsten Stadtteilen jeden Augenblick Gefahr, von Soldaten umstellt und festgehalten zu werden. Die „Unterredung“ ist dann gewöhnlich sehr kurz. Ein paar Männer setzen einem den Revolver auf die Brust und sagen: „Dein Geld ist 1000 Rubel wert; wenn du ihn behalten willst, mußt du diese Summe hinterlegen; das Vaterland will es.“ Wer sich nicht sofort fügt, verliert nicht nur den Geld, sondern obendrein auch das Geld, das er bei sich hat. Die meisten Menschen halten es daher für geraten, alles, was man von ihnen verlangt, hinzugeben. In einer Woche wurden wenigstens fünfzig Personen von den Petersburger Apachen halbnackt auf der Straße zurückgelassen. Und solches geschieht nicht bloß im Dunkel der Nacht, sondern auch am hellen Tage. Ein kaufmännischer Angestellter, der von der Staatsbank 30 000 Rubel geholt hatte, wurde von vier Soldaten aus dem Schlitten, in dem er nach Hause fahren wollte, geworfen und seiner Banknote beraubt; ehe er noch um Hilfe rufen konnte, hatten die Räuber ein Auto bestiegen, das mit unglaublicher Geschwindigkeit davonraute. Rassenbeamt der Banken werden oft auf Schritt und Tritt verfolgt und dann in irgendeiner verschwiegenen Gasse oder in einem Gaßkühl abgetan.

Nicht selten tauchen die Soldaten in vornehmen Klubs auf; die Spieler müssen dann alles, was sie bei sich haben, Geld und Wertsachen, herausgeben. Vor kurzem hatte ein reicher Kaufmann etwa zwanzig Freunde zu einem Essen eingeladen. Als man beim Nachschick sah, erschienen zwölf Soldaten von der Roten Garde mit aufgezogenem Bajonett im Speisezimmer. „Hände hoch!“ kommandierten sie, und die Tischgäste, Männer und Frauen, mußtten dann einzeln die Banknoten und die Schmuckstücke, die sie bei sich hatten, als Beute der Verbrecher in einen großen Sack werfen.

K. E.

Vermischtes.

* Pariser Maßnahmen gegen Luftangriffe. Wie aus Genf berichtet wird, werden in den einzelnen Bezirken von Paris und der Banneile auf Wasseranstalten die bombensicheren Räume angegeben, die Tag und Nacht Zufluchtsorten offen stehen. Die Pariser Straßenbeleuchtung erfährt eine neuerliche Einschränkung.

* Zur Explosion von Moulins. Die schon gemeldete Explosion in Moulins war bis Nerss vernehmbar. Die Werkstätten für die Herstellung von Bomben sind sämtlich zerstört. Der Materialschaden ist äußerst umfangreich. Eine Feuersbrunst zerstörte weite Komplexe der Munitionsfabriken. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, aber durch den Tod Vermundeter im Wachsen begriffen.

* Zwei Volksschullehrer geadelt. Für hervorragende Kriegseinsätze sind zwei bayerische Lehrer, Rudolf und Scheerer, zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Dieser Orden, der die Devise Virtuti pro patria („Der Tapferkeit fürs Vaterland“) trägt, ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der persönliche Adel verbunden ist. Rudolf und Scheerer sind Offiziere und besaßen bereits das Eisene Kreuz und andere hohe Ordensauszeichnungen.

* Giftmordversuch an der eigenen Familie. Aus Jena wird berichtet: In Golmsdorf wurde der Landwirt Max Schröder aus Rabitz verhaftet. Er hat seine Geliebte, die Witwe Emilie Wolff aus Jena, um sie heiraten zu können, angestiftet, an seine Frau mit Arsenik vergiftetes Backwerk zu senden. Von dem Backwerk haben die Frau Schröders, seine beiden Kinder und deren Großmutter genossen; die beiden Kinder sind an den Folgen des Genußes gestorben, die beiden Frauen schwer erkrankt. Die Wolff wurde gleichfalls in Haft genommen.

* Ricordi — ein Opfer der Caillaux-Hege. In Rom ist der Verleger Ricordi verhaftet worden, weil er in die Affäre Caillaux verwickelt sein soll. Es handelt sich um den Inhaber des Musikverlages Ricordi, Mailand, der Verdi, Rossini, Bellini, Puccini u. a. in musterhaften Ausgaben herausgebracht hat und für Italien das alleinige Eigentumsrecht an Wagner besitzt.

* Kohlenzufuhr für Landwirtschaft und Hausbrand. Der Reichskommissar für Kohlenversorgung hat verfügt, daß nunmehr auch landwirtschaftliche Verbraucher und Hausbrandabnehmer unbedingt — selbst bei stärkstem Wagenmangel — zu bedienen sind.

* Ein Preisausschreiben für Untersuchungen bössartiger Geschwülste. Einen Preis von 15 000 Mark für Arbeiten über biochemische Ursachen bössartiger Geschwülste schreibt zum 1. September 1920 die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft aus. Vom 1. September 1918 ab können ferner an einen oder mehrere Forscher, die mit ausföhrlichen Untersuchungen im Sinne des Preisausschreibens beschäftigt sind, jährlich bis zu 5 000 Mark als Beitrag zu den Kosten der Materialbeschaffung, des Aufenthaltes an biologischen Stationen usw. vergeben werden.

* Acht Vergleute durch Schlagwetter getötet. Auf der Beche Bruchstraße bei Langendreer entstand, wie aus Essen berichtet wird, abermals eine Schlagwetterexplosion. Acht Vergleute wurden getötet, vierzehn verletzt. Erst in der vergangenen Woche wurden auf derselben Beche durch Schlagwetter drei Vergleute getötet und mehrere schwer verletzt.

* Ein Deutsches Erfindungsinstitut. Eine gemeinsame Organisation der Erfindertätigkeit in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Gießen begründet wurde. Sie ging aus Anregungen der in Frankfurt erscheinenden Wochenschrift „Umschau“ hervor.

* Großfeuer in den Werstanlagen Newports. Bei den Werstanlagen für Unterseeboote und dem Depot des Generalquartiermeisters in Newport hat dieser Tage eine außerordentlich heftige Feuersbrunst gewütet. Mehrere hundert Raie sowie viele Leichter und Frachtwagen wurden dabei zerstört. Der Feuerwehr, die von Soldaten unterstützt wurde, war es nicht möglich, der Flammen Herr zu werden. Erst nachdem man mittels Dynamit einen großen Teil der Werften in die Luft gesprengt hatte, um einer weiteren Ausdehnung des Feuers vorzubeugen, konnte man das Feuer so weit beschränken, daß die Werftabteilungen, in denen neue Schiffe gebaut werden, gerettet werden konnten.

Ortsnachrichten.

Laurahütte-Sirmianowik.

Zum Ehrenbürger der Gemeinde Laurahütte ernannt wurde wegen seiner vielen Verdienste um die Gemeinde auf einstimmigen Beschluß des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung vom 5. d. Mts. Herr Geh. Vergrat Major der Reserve Hilger auf Schloß Sirmianowik, der diese Ehrung mit Dank angenommen hat. Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes wird nach Fertigstellung erfolgen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Kanonier Johann Smollosch Stollstraße 6 wohnhaft.

* Verkehr mit Heu und Stroh. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Kreisen, in denen die Sicherstellung der abzuliefernden Heu- und Strohmenge noch nicht vollständig erfolgt ist, Beschränkungen des Verkehrs mit Heu bis zum 15. April d. Js., des Verkehrs mit Stroh bis zum 15. Mai dieses Jahres bestehen bleiben.

* Anmeldung feindlichen Vermögens und von Auslandsforderungen. Die bisherige Bestandsaufnahme über das im Inland befindliche Vermögen feindlicher Staatsangehöriger und über die deutschen Auslandsforderungen soll durch Ausdehnung auf weitere mit dem Deutschen Reich im Kriege befindlichen Staaten ergänzt werden. Die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 beht die Anmeldung feindlichen Vermögens auf Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China sowie Brasilien aus und zwar mit der Maßgabe, daß die Anmeldung zur Abführung und Vereinfachung des Verfahrens nicht mehr wie bisher bei den von den Landeszentralbehörden bestimmten Anmeldestellen, sondern unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8, Kronenstr. 44 zu erfolgen hat. Anmeldevordrucke sind von dem Treuhänder unter der angegebenen Adresse zu beziehen. Die Anmeldung der Auslandsforderungen ist ausgedehnt auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien. Nur solche Forderungen sind anzumelden, die als Geldforderungen vor bestimmten Stichtagen entstanden sind. Die für die einzelnen Länder maßgebenden Stichtage sind die folgenden: Vereinigte Staaten von Amerika 6. April 1917, Panama 7. April 1917, Kuba 10. April 1917, Siam 22. Juli 1917, Liberia 4. August 1917, China 14. August 1917 und Brasilien 26. Oktober 1917. Auch hier hat die Anmeldung unmittelbar bei der inzwischen ins Leben gerufenen Geschäftsstelle für Auslandsforderungen, Berlin SW 61, Gütlichenerstr. 97/108, zu erfolgen. Dort sind auch die Anmeldevordrucke zu beziehen.

* Schon die Wäsche! In der letzten Zeit werden für die Wäsche Stärkemittel in den Handel gebracht, die mit Gips, Schmelzpat und ähnlichen schädlichen Mineralien vermischt sind. Das Publikum wird dadurch getäuscht, daß solche Mittel zwar gut steifen und der Wäsche ein gutes Ansehen geben, diese aber nach kurzer Zeit brüchig und unbrauchbar machen. Überdies ist Gips aus der Wäsche infolge seiner Wasserunlöslichkeit nur unter störfster mechanischer Beanspruchung der Faser herauszuwaschen. Übermäßiges Reiben der Wäsche schadet aber bekanntlich ebensoviel wie Behandlung mit scharfen Waschmitteln. Das Publikum und die Wäschereien werden gewarnt, solche Mittel zu gebrauchen.

* Ein empfehlenswertes Waschmittel. Bekanntlich werden gegenwärtig mitunter Waschmittel von zweifelhafter Beschaffenheit in den Handel gebracht, die auf die Wäsche eine geradezu zerstörende Wirkung ausüben; daher empfiehlt es sich, auf ein Waschmittel zurückzugehen, dessen Vortrefflichkeit seit alterher erprobt ist. Das ist die Holzaschenlauge. Diese wird dadurch hergestellt, daß gesammelte reine Holzasche mit abgekochtem Wasser übergossen wird. Alsdann läßt man sie unter öfterem Umrühren zwölf Stunden absteilen und füllt hierauf mit einem Löffel die klare Lauge ab, die man zur Vorsicht noch durch ein Tuch gießen möge. Durch diese Holzaschenlauge, die man zum Einweichen und Waschen verwendet, wird viel Seife und Seifenpulver erspart. Infolge der billigen Herstellung von Seife und Soda war dieses alte Verfahren in Vergessenheit geraten. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es jedoch angebracht, auf dieses Waschmittel, das außer seiner Güte noch den Vorzug der Billigkeit besitzt, wieder zurückzugreifen.

Die Schlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917. Bei der Anstalt wurden im Jahre 1917 neue Versicherungen 17 093 723 Mark Versicherungssumme abgeschlossen. 396 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 1 245 843 Mark betreffen die Lebensversicherungen mit ärztlicher Untersuchung. 32 989 mit einer Versicherungssumme von 15 847 880 Mark die Volksversicherung (Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung). Der Versicherungsbestand der erst seit 6 Jahren

bestehenden Anstalt beläuft sich jetzt auf 73894 Versicherungen: über 45 142 875 Mark Versicherungssumme, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Geschäftsgebiet der Anstalt auf Provinz Schlesien beschränkt ist.

Eislauf. Auf der vorzüglich gepflegten Eisbahn in Oppeln findet Sonntag, den 10. d. Mts., um die Damenmeisterschaft des Deutschen Eislaufverbandes ein großes Wettkampflaufen statt. Dasselbe ist mit einem Junioren-Kunfslaufen und einem Verbands Paarlaufen verbunden. Hervorragende Eiskunfsläuferinnen und Kunstläufer aus allen Teilen Deutschlands haben sich bereits angemeldet.

Landwirtschaftsreise ins Waldenburger Industriegebiet. Dieser Tage fand die vierte von der Aufklärungsabteilung des stellv. Generalkommandos 6. A. R. veranstaltete Aufklärungsreise schlesischer Landwirte statt, die wiederum in das Waldenburger Industriegebiet führte. An ihr beteiligten sich unter Führung des Hauptmanns Gänse vom stellv. Generalkommando in Breslau 33 Herren aus verschiedenen Kreisen Mittel- und Oberschlesiens; in der Mehrzahl kleinere und mittlere Landwirte, außerdem auch einige Geisliche. Nach dem Verlauf darf erwartet werden, daß auch die vierte Aufklärungsreise ihren wichtigen Zweck

mit gutem Erfolge erfüllen wird; die ländliche Bevölkerung über die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung in der Industrie aufzuklären und damit im weiten Sinne zur Lösung der dringenden Frage des Ausgleichs zwischen Land und Stadt beizutragen.

Diebstahl. In der Blücherstraße 5 wurden einem russisch-polnischen Arbeiter Kleiderstücke und 1 Paar Schuhe im Gesamtwerte von 80 Mark gestohlen. Der Täter ist ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Einer Familie in der Beuthenerstraße 48 sind von unbekannten Dieben 6—7 Rentner Kartoffeln entwendet worden. — Einbrecher haben aus der Gaststube der Schankwirtin Baleska P. Richterstraße 37, Zigarren, Zigaretten, Wein, Strümpfe und Wollgarn im Gesamtwerte von 150 Mark gestohlen.

Schlesische Gold- u. Juwelen-Ankaufswochen. Für die schlesische Gold- und Juwelen-Ankaufswochen sind bereits durch den Prinzen Biran von Kurland aus Groß-Wartenberg Juwelen im Werte von etwa 18 000 Mark und durch die Frau Baronin von Fürstenberg auf Thule O.S. Juwelen im Werte von etwa 8000 Mark durch Vermittlung der Hofjuweliere Gebrüder Somme in Breslau überlassen worden.

Aufhebung der Paketbestellungen beim Postamt in Laurahütte.

Vom 11. Februar ab wird in Siemianowitz-Laurahütte die Bestellung von gewöhnlichen Paketen in die Wohnung der Empfänger eingestellt. Von diesem Tage ab werden die Paketkarten zu den eingegangenen Paketen durch die Ortsbriefträger den Empfängern zugestellt, die möglichst bald die Pakete unter Vorlegung der erhaltenen Paketkarte an dem entsprechend bezeichneten Postfach während der Schalterdienststunden von 7¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr und 2 bis 6¹/₂ Uhr in Empfang zu nehmen haben. Die Bestimmung, daß Postsendungen, die nicht spätestens am Tage nach dem Eingang abgeholt worden sind, bestellt werden, tritt hinsichtlich der Pakete außer Kraft. Pakete, die nicht innerhalb von 7 Tagen nach dem Tage des Eingangs abgeholt worden sind, werden als unbestellbar behandelt.

Bekanntmachung

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder aus der hiesigen Gemeinde und dem Gutsbezirk Schloß Siemianowitz in die katholischen Volksschulen hier selbst findet, sofern erstere nicht eine höhere Schule besuchen sollen, für die

Schule 1 in der Zeit vom 14. bis 16. Februar 1918 einschließlich,
" 2 in der Zeit vom 14. bis 16. Februar 1918 einschließlich,
" 3 in der Zeit vom 14. bis 16. Februar 1918 einschließlich,
" 4 in der Zeit vom 11. bis 14. Februar 1918 einschließlich
durch die Herren Schulleiter statt. Auch die blinden und taubstummen Kinder sind anzumelden. Aus der nachstehenden Einteilung ist zu ersehen, in welchen Räumen und zu welchen Tageszeiten die Anmeldungen zu bewirken sind. Hierbei sind für jedes Kind der Impfschein und Geburtschein, für auswärtig geborene Kinder außerdem noch das Taufzeugnis mitzubringen.

Nach dem Tode des Vaters schulpflichtig werdende Kinder sind stets im Religionsbekenntnisse des Vaters zu erziehen. Für eheliche Kinder, die in einem anderen als dem väterlichen Religionsbekenntnisse erzogen werden sollen, ist bei der Anmeldung eine dahingehende Willenserklärung der Eltern vorzulegen. Bei unehelichen Kindern ist das Religionsbekenntnis der Mutter maßgebend.

Sollte der körperliche oder der geistige Zustand eines Kindes zu ernstlichen Bedenken gegen seinen Schulbesuch Anlaß geben, so ist die Untersuchung des Kindes durch den zuständigen Schularzt zur Befreiung von der ordnungsmäßigen Einschulung nachzusuchen.

Auch wenn schulpflichtige Kinder zunächst häuslichen Unterricht erhalten sollen, ist uns dies anzuzeigen unter Angabe des Lehrers, der den Unterricht erteilen soll.

Schulpflichtig sind bei Beginn des Schuljahres (1. April 1918) alle diejenigen Kinder, welche bis zum 30. Juni 1918 das 6. Lebensjahr vollenden.

Alle (Ittern, Pfleger und Vormünder werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder zur festgesetzten Zeit und an den bestimmten Orten zu bewirken, andernfalls Bestrafung eintritt.

Bezeichnung der Schule	Name des Schulleiters bzw. Stellvertreters bei dem die Anmeldungen zu bewirken sind	Der Schule sind folgende Straßen zugeteilt:	Anmeldungsraum und Zeit
Schule 1	Lehrer Sobawa	Wandastraße (von der Kirche bis zur Ecke Fiknerstraße). Fiknerstraße mit Ausnahme der Häuser 1, 3 und 5. Schloßstraße mit Dominium und Schloß Siemianowitz. Barbarastraße. Parstraße (Nr. 9 bis 16 einschließlich). Beuthenerstraße (Nr. 1 bis 16 einschließlich). Kurze Straße, Hohenzollernstraße bis zum Marktplatz und Marktplatz — Beamtenhaus 1—3.	Amtsraum der Schule 1. — 1. Eingang — am 14., 15., 16. Februar 1918 von 2—4 Uhr nachmittags
Schule 2	Hauptlehrer Wygash	Häuser Richtersdorf, Richtersdorfstraße, Bergmannstraße, Michalkowitzerstraße, Beuthenerstraße (vom Zollhaus bis zum Ende) Parstraße 1—9 und Eichendorffstraße.	Zimmer Nr. 3 u. 4 am 14., 15., 16. Februar 1918 von 10—12 Uhr vorm.
Schule 3	Rektor Knappe	Fitznerstraße 1, 3 und 5. Wandastraße von Ecke Fitznerstraße an, Blenhofstraße, Knappstraße, Friebohrstraße, Feldstraße, Sandstraße, Knopffstraße, Langowstraße und Myslowitzerstraße	Amtsraum in der Schule 3, am 14., 15., 16. Februar 1918 von 10—12 Uhr vormittags
Schule 4	Lehrer Wolff	Beuthenerstraße Nr. 18. bzw. 19 bis zum Zollhaus, Poststraße, Friebohrstraße, Hohenzollernstraße Haus Nr. 11, Clausnitzerstraße Seiffertstraße, Blücherstraße, Gneisenaustraße Moltkestraße und Feldhäuser Nr. 4 und 6.	Amtsraum der Schule 4, am 11., 12., 13. und 14. Februar 1918 von 2—4 Uhr nachmittags

Siemianowitz, den 26. Januar 1918,

Der Schul-Verbands-Vorsteher.

R. L. P. f. e. g., Bürgermeister.

Verloren
1 Briefftasche
mit Marken vom Metallarbeiterverband.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

400 Mark
werden gegen hohe Zinsen (Sicherheit Grundstück) sofort gesucht.
Angebote unter **M. Z.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Zu vermieten:
Zweizimmerwohnung

mit Beigelaß.
Wohnhaus **Stollstr. 14.**
Näheres Mittags 1—2 Uhr beim Hauswirt.

Jüngere Bedienung
fräftige für den ganzen Tag gesucht.
Frau Uhrmacher **Stephan,**
Beuthenerstr. 16.

Palast-Theater

Moderne Lichtspiele
Siemianowitz-Laurahütte.

Nordisches Pracht-Programm
vom 8.—11. Februar 1918:

Im Reiche der Flammen.

Großes Drama in 4 Akten.

Fräulein Schwindelmeier.

Herrliches Lustspiel.

Unsichtbare Hände.

Detektiv-Serie.

Spannende Handlungen, hochmoderne Ausstattung
In der Hauptrolle: Karl Auen.

Naturaufnahmen.

Nächstes Programm:

Für den Niesenbrand der großen Oper

Ein herrlicher Prachtschlager.

Einem hochgeehrten Publikum von Laurahütte und Umgegend zur gest. Nachricht, daß wir einen neuen Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

am Sonnabend, den 9. d. Mts. im Generich'schen Saale eröffnen. Weitere Anmeldungen nehmen wir jetzt schriftlich und daselbst von 7 bis 9 Uhr abends entgegen. Gelehrt werden: Tourmenten, gebräuchlichste und moderne Tänze.

R. Thurek und Frau, Lehrer der Tanzkunst,
Beuthen O.S., Bahnhofstr. 41. Telef. 1086.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

Brotkarten bzw. Mehl- und Zusatzkarten

für die nächsten 4 Wochen findet am

Montag, den 11. Februar 1918,

von nachmittags 3¹/₂ bis 6 Uhr

in den bisherigen Ausgabestellen — Schulen — statt.

Hausbesitzer, Hausverwalter oder deren erwachsene Beauftragte wollen zur Abholung pünktlich erscheinen.

Personen, denen Zusatzkarten vorenthalten worden sind, wollen nur am Mittwoch, den 12. d. Mts. in der Lebensmittelabteilung, Schlossstr. 14 vorstellig werden, hierbei aber eine Bescheinigung über den Ort und die Art der Beschäftigung nachweisen.

Bzüglich der Vorausbestellung bleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Die Mehlbedarfsanmeldung erfolgt weiterhin regelmäßig am Freitag, dementsprechend muß die Vorausbestellung bis Donnerstagabend erfolgt sein.

Im übrigen wird auf den rückseitigen Ausdruck der 4wöchigen Mehl- bzw. Brot- und Semmelkarten verwiesen.

Siemianowitz, den 7. Februar 1918

Der Gemeindevorstand

R. L. P. f. e. g., Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

Kartoffelzusatzkarten

für die nächstenfolgenden 4 Wochen erfolgt in der Turnhalle am Sonnabend, den 9. d. Mts. nach folgendem Verteilungsplan:

Vormittags von 8—10 Uhr Richterstr., Gehhornstr., Spindlerstr.

Vormittags von 10—11 Uhr Jungmannstr., Behowski-straße, Schröterstr., Wilderstr., Grünischstr.

Vormittags von 11—12 Uhr Maystr., Fittnerstr., Leichstr., Büchstr.

Vormittags von 12—1 Uhr Hüttenstr., R. Fiknerstr., Böhmstr.

Nachmittags von 3—5 Uhr Hugosstr., Naglosstr., Wanda-straße.

Nachmittags von 5—6 Uhr Grenzstr., Blenhofstr., Seitenstr., Bahnhofstr., Stollstr. und Neugebauer-straße.

Die Haushaltsvorstände bzw. deren Vertreter haben sich zur Empfangnahme der Karten rechtzeitig einzufinden. Kinder unter 14 Jahren sind zur Entgegennahme der Karten nicht berechtigt.

Die Abgabe des Brotbedarfsmehles ist vom 18. d. Mts. ab wie folgt geregelt. Besondere Brotbedarfsmehlkarten werden nicht mehr vorausgibt und wird dieses Mehl gleichzeitig mit dem Weizen- und Roggenmehl auf die Brot- bzw. Mehlkarten abgegeben. Auf eine Brotkarte wird 1360 g Weizen- oder Roggenmehl und 120 g Brotbedarfsmehl oder 2000 g Brot oder 20 Semmel, auf eine Brotzusatzkarte 525 g Weizen- oder Roggenmehl und 30 g Brotbedarfsmehl oder 750 g Brot verabfolgt.

Die herausgegebenen Brotbedarfskarten Nr. 4 (vom 18. bis 24. d. Mts.) haben daher keine Gültigkeit. Ein Pfund Brotbedarfsmehl kostet 30 Pfg.

Laurahütte, den 7. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand

Schroeter, Bürgermeister.

Bedienung

sauber und ehrlich, sofort gesucht.

Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bedienung

Eine ehrliche, saubere für die Vormittage gesucht

Richard Fiknerstr. 3, I.

Bekanntmachung.

Zm laufenden Vierteljahre werden im Sonntag heim der Gemeinde Siemianowitz nachbenannte

Lichtbilder-Vorträge

gehalten:

Am 10. 2. 1918 „Mit Hindenburg im Osten“

„ 17. 2. „ „Auf der Donau bis Wien“

„ 24. 2. „ „Der Kampf gegen England“

„ 3. 3. „ „Baltentland“

„ 17. 3. „ „Unser Hindenburg“

„ 24. 3. „ „Gardasee“

„ 31. 3. „ „Humoristische Kriegserzählungen“

Außerdem ist die Reihe der vorhandenen Unterhaltungsstücke durch eine Anzahl interessanter Kriegsspiele erweitert worden.

Siemianowitz, den 6. Februar 1918.

Der Gemeinde- und Amtsvorsteher.

R. L. P. f. e. g., Bürgermeister.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Lagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 45) und § 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes, vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 81) bestimme ich hierdurch mit Gültigkeit vom Tage der Verkündung ab:

In § 3 meiner Anordnung vom 30. März 1917 Abs. II 2 Nr. 600/3. 17 werden zwischen den Worten „Arbeitnehmer“ und „Ausnahmen“ eingefügt die Worte „oder auf Ersuchen der Kriegsamtsstelle Breslau“,

so daß § 3 nunmehr folgenden Wortlaut hat:

„In besonderen Fällen können die Kriegswirtschaftsstellen auf Antrag der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer oder auf Ersuchen der Kriegsamtsstelle Breslau Ausnahmen von den im § 1 getroffenen Bestimmungen bewilligen: gegen deren Entscheidung ist Beschwerde den Regierungspräsidenten zulässig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Entscheidung der Regierungspräsidenten ist endgültig.“

Breslau, den 4. Dezember 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

Fehr. von Gloschke,

General der Infanterie.

Rattowitz, den 21. Januar 1918.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Anordnung vom 30. März 1917 ist im Kreisblatt 1917 Nr. 15 S. 122/123 abgedruckt. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, ob Bestimmungen auch ordentlich bekanntzugeben.

Der königliche Landrat.

Veröffentlicht.

Laurahütte, den 29. Januar 1918.

Der Amtsvorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Siemianowitz, den 29. Januar 1918.

Der Amtsvorstand.

R. L. P. f. e. g., Bürgermeister.

Michalkowitz, den 29. Januar 1918.

Der Amtsvorstand.

Defert.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Sonnabend, den 9. Februar: 6 Uhr Requ. mit Gesang für den Krieger Johann Bregulla, alle gefallenen Krieger und Verwandtschaft beiderseits. 2. Messe auf die Int. der Familie Blosch (Gold-Hochzeit). 3. Requ. für Josef Ossadnik. 4. Requ. für den Krieger Vincenz Styrz.

Katholische Kirche Laurahütte.

Sonnabend, den 9. Februar: 1/2 7 Uhr hl. Messe für die Mitalieder aus der No. 103 (Cond.) 7. hl. Messe für die Krieger Vincenz Styrz, Franz und August Schier. (Cond.)

Evangelische Kirchengemeinde

Freitag, den 8. Februar: 7 Uhr Kriegsbefunde.

Druck, Verlag und verantwortliche Schriftführung:
Adolf Schaeffmann, Laurahütte-Siemianowitz.